

Schwerpunkt: Ökologischer Landbau



Das Reinheitsgebot beginnt schon auf dem Acker.

Gisela Sengl, MdL

Bio-Bauern weltweit setzen auf Humusaufbau und Bodenfruchtbarkeit. Ökolandbau ist regenerative Landwirtschaft.

Markus Arbenz, Direktor des internationalen Bio-Dachverbandes IFOAM, November 2015

Kreisgruppe Fürth-Land • Fakten

Geschäftsstelle

Tel. und Fax: 09103/1894
Löffelholzstr. 6, 90556 Cadolzburg
Mo. - Do. 8.00 - 12.00 Uhr
und nach Vereinbarung
E-Mail: bnfuland@gmx.de

Besetzung der Geschäftsstelle:
Mo. - Do. 8.00 – 12.00 und nach
Vereinbarung

Geschäftsführerin:
Gudrun Zwanziger-Bleifuß
(Mo bis Do 8 Uhr bis 12 Uhr)

Bankverbindung:
Sparkasse Fürth
IBAN: DE31 762 500 000 000 155 655
BIC: BYLADEM1SFU

Mitglieder (inkl. Förderer): 3055

Termine der Kreisgruppe

Mitgliedertreffen Dienstag,
19. Juli, 20 Uhr, Stein

Vorstandssitzung Dienstag,
20. September, 20 Uhr, Cadolzburg

Mitgliedertreffen Dienstag,
18. Oktober, 20 Uhr Veitsbronn

Vorstandssitzung Dienstag,
15. November, 20 Uhr, Cadolzburg

40-Jahrfeier der Kreisgruppe
Samstag, 29. Oktober,
ab 17 Uhr in Veitsbronn

Vorstand

1. Vorsitzende:
Sabine Lindner 0911-7530032
Uhlandstr. 2,
90587 Veitsbronn
Stellvertreterin:
Klaus Hubl 09102/8550
Fichtenstr. 7 b, 91452 Wilhermsdorf
Schatzmeister:
Jürgen Hülf 09132-735725
Im Kloster 16,
91086 Aurachtal
Delegierte:
Johann Ettner 0911-7530092
Tannenstr. 19,
90587 Veitsbronn
Marlene Herrmann 09105-1660
Fronbergweg 5,
90613 Großhabersdorf
Ersatzdelegierter:
Christoph Stummer . . . 0911/50739731
Wacholderbergstr. 13,
90587 Veitsbronn
Beisitzer:
Kai Wiesemann 0911/754823
Gartenstr. 14,
90587 Veitsbronn,
Petra Hubl, 09102/8550
Fichtenstr. 7 b,
91452 Wilhermsdorf,
Regina Full, 0176/20779375
Wacholderbergstr. 13,
90587 Veitsbronn,
Gerätewart:
Georg Probst 09101 6730

Inhalt:

Ökologischer Landbau.....	4
Landwirtschaftsbetrieb Meyer.....	5
Die Winterlinde	6
Unser Stieglitz.....	7
Stromspeicher und Netzstabilität	8
Essig und Salz gegen Unkraut	8
Besser leben ohne Plastik	9
40 Jahre Kreisgruppe.....	10
Aus den Ortsgruppen	11
Termine der OG	15

Impressum

Herausgeber: **Bund Naturschutz in Bayern e.V.**
Kreisgruppe Fürth-Land
Impressum: Ausgabe 2/2016 (Juli bis Dezember 2016)
Auflage: 3200
Redaktion: Gudrun Zwanziger-Bleifuß
Fotos Titelbild: Klaus Hubl, Internet

Satz: Markus Weber, Rolf Wolle
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des
Verfassers wieder.
Redaktionsschluss für Heft 1/2017: 15. Nov. 2016

Mitglied werden:

www.fuerth-land.bund-naturschutz.de

**Nicht vergessen:
Redaktionsschluss
für Heft 1/2017:
15. Nov. 2016**

Liebe Mitglieder, liebe Förderer und Freunde des Bund Naturschutz,

Uns Aktiven verleiht es Lebensmut und Lebensfreude, wenn wir durch den lebendigen Protest unseren Lebensraum erhalten können. Mit lieben Freunden erleben wir, wie das Überleben auf der Erde möglich wird, indem wir Bürgerinitiativen ins Leben rufen, um den Widerstand gegen die Lebensweltzerstörung zu beleben, damit das Ableben vieler Arten nicht ungehindert weitergeht und unsere Natur lebenswert bleibt. Antrieb ist dabei die Liebe zur Natur und zum Leben.

Wir sind dabei nicht allein!

Auf der Delegiertenversammlung in Degendorf Ende April 2016 zitierte der stellvertretende BUND-Vorsitzende Jörg Nitsch den Satz: „Vom BN in Bayern zu lernen, heißt siegen zu lernen.“ Dass das so ist, zeigen die Erfolge in der letzten Zeit. Und so soll es auch weitergehen.

Immer mehr Bürgerentscheide werden gewonnen. Andere Bauprojekte werden verzögert, bis deutlich wird, dass die Planungen überdimensioniert, die Zahlen erlogen waren und die Umsetzung doch nicht nötig ist. Die Mehrheiten setzen sich dabei nicht nur aus BN-Mitgliedern zusammen, es gibt noch viel mehr Freunde der Erde, als vermutet. Die Vernunft siegt. Alternativen zum Individualverkehr, wie die Stadt-Umlandbahn Erlangen, werden von der Mehrheit gewünscht, Straßenbauprojekte werden abgelehnt. In Hersbruck wurde eine zweite Umgehung verhindert, die Nordumgehung Langenzenns wurde abgelehnt, auch hier wäre es schon die zweite Ortsumgehung gewesen. Hier

sollte auch dem letzten Asphaltliebhaber klar werden, dass Umgehungen nicht die Lösung der Probleme sind. Es müssen Verkehrskonzepte entwickelt werden, die zeitgemäße Alternativen zum Autofahren bieten. Wir haben keine Flächen mehr übrig zum Zubauen, wir und unsere Mitbewesen brauchen alle verbliebenen Ressourcen, (Boden, Wasser, Luft und damit Lebensmittel) zum Überleben. Wir müssen die lebenswerte Natur erhalten, vor allem für die Menschen, die sie auch nach uns noch erleben möchten. Aus diesem Grund wurden die Planungen zur Ortsumfahrung Cadolzburg von einer großen Mehrheit gestoppt.

Auf dem Straßenverkehrsplan des Straßenbauamts (sie sind nicht böse, sie wollen nur bauen, denn es ist ihr Beruf Straßen zu bauen.) stehen im Landkreis Fürth die Südumgehung Vincenzenbronn, die Umfahrung von Stein, die Südwest-Umgehung Veitsbronn und damit ist vermutlich noch nicht Schluss. Auch hier werden wir Partner und Mitkämpfer suchen und finden, die JA zum Leben sagen und NEIN zur Zerstörung von noch mehr Lebensraum.

Jeder Euro, der für die Autofahrer und den Straßenbau investiert wird, führt in die falsche Richtung. Zukunftsweisend ist nicht der Autoverkehr, nicht der Schwerlastverkehr, nicht noch mehr Versiegelung, nicht noch mehr Lärm, Gestank und Fast-Autobahnen in unseren Erholungsgebieten, sondern ein modernes, intelligentes und umweltschonendes Verkehrskonzept. Die



Klimaerwärmung werden wir nur bremsen, wenn wir auch den Autoverkehr ausbremsen, denn dieser verursacht einen großen Teil des CO₂. Wir können nicht, weil wir hier Straßen für den Komfort bauen, unsere Futter- und Lebensmittel aus Ländern in der Sahelzone und in Nordafrika importieren und das Milchpulver dorthin exportieren. Wir brauchen die bäuerliche Landwirtschaft hier vor Ort und überall auf der Welt. Denn sonst haben die Menschen jenseits der Meere kein Auskommen mehr und es bleibt ihnen nur noch die sofortige Flucht, um das nächste Jahr zu überleben. Der ungebremste CO₂-Ausstoß hier vor Ort sorgt zusätzlich für Klimaerwärmung und Überschwemmungen in den betroffenen Ländern. Hier müssen wir über den Tellerrand und über die Grenzen hinausschauen und erkennen, dass die Erde eine Lebenswelt ist, bei der jedes Fehlverhalten Konsequenzen hat und auf den Verursacher zurückfällt. Früher oder später.
Sabine Lindner



Nach 18 Jahren ununterbrochener Arbeit im Kreisvorstand hat **Marion Betzler**, in den letzten Jahren zweite Kreisvorsitzende, ihr Amt niedergelegt. Sabine Lindner bedankt sich ganz herzlich bei Frau Betzler für die Arbeit der vergangenen Jahre. Zum neuen Vertreter von Sabine Lindner im Amt des zweiten Vorsitzenden wurde **Klaus Hubl** aus Wilhermsdorf gewählt, der bisher Beisitzer und Ersatzdelegierter im Kreisvorstand war.



Ökologischer Landbau

Eine bäuerliche, nachhaltige Landwirtschaft und die Förderung der ökologischen Landwirtschaft sind seit mehr als vier Jahrzehnten grundlegende Zielsetzungen des Bundes Naturschutz zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und der Erzeugung von gesunden Lebensmitteln.

Der biologische Anbau fördert den gesunden und lebendigen Boden und mit dem Mist der Tiere wird gedüngt. Die Pflanzen bekommen so auch ohne Dünger aus der Fabrik alles, was sie zum Wachsen brauchen. Bei der Förderung der ökologischen Landwirtschaft und der ökologischen Lebensmittelerzeugung hat sich allerdings schon viel bewegt. 93 Prozent der Bevölkerung ist das Wohl der Tiere wichtig (Quelle: Bundesumweltministerium) und 92 Prozent finden, dass die Landwirtschaft auf gesunde Böden und sauberes Trinkwasser achten soll. 84 Prozent sind dafür, die Biolandwirtschaft auf jeden Fall noch auszubauen. Sogar in den Discountern findet man eine Reihe von biologisch erzeugten Lebensmitteln, allerdings leider auch von weit entfernten Feldern und Ställen und auch aus dem Ausland mit der Folge der weiteren Transportwege. Die heimische Landwirtschaft ist noch nicht in der Lage, dem tatsächlichen Bedarf nachzukommen.

Der bayerische Landwirtschaftsminister Brunner hat das Ziel der Verdoppelung der Ökoerzeugung bis zum Jahr 2020 beschlossen. Eine mutige Entscheidung, die eine Ausweitung des Bioanteils an den Erzeugerbetrieben von 6,5 % 2014 auf 13 % 2020 bedeuten würde. Dieses Vorhaben ist doch ein längst überfälliger Schritt. Das Argument der dann teureren Lebensmittel zieht nicht recht, wenn man die hohen Folgekosten für die konventionelle Landwirtschaft betrachtet, die von den Verbrauchern letztendlich auch bezahlt werden muss. Mit Bioanbau muss man keine Trinkwasseranlagen auf Grund der Belastung mit Pflanzenschutzmitteln schließen. Dass man bereits das Pestizid

Glyphosat in Bayerns Grundnahrungsmittel, dem Bier gefunden hat, sollte doch zu denken geben. „Bio zeigt, wie eine Landwirtschaft funktioniert, die die Menschen wollen“ Peter Röhrig, BÖLW. Die künftige Landwirtschaft soll nicht agrarindustriell erzeugte billige Rohstoffe für die Nahrungsmittel- oder Energiewirtschaft liefern, sondern gesunde Lebens- und Futtermittel produzieren und eine ökologisch intakte Kulturlandschaft schützen.

Die Problematik mit dem Spritzmittel Glyphosat tritt bei ökologischem Landbau erst gar nicht auf. Die Landwirte verspritzen Glyphosat weil es gründlich mit Unkräutern aufräumt und die Zwischenfrucht, wenn sie im Winter nicht abfriert, vor der Neuaussaat zuverlässig beseitigt. Allerdings wurde in den USA bereits eine starke Zunahme der resistenten Unkräuter entdeckt.

Die EU-Mitgliedsstaaten sollten Mai eigentlich über eine Zulassungsverlängerung für das Totalherbizid Glyphosat abstimmen.

Professor Weiger: „Die EU-Kommission war allerdings zu feige, den Tatsachen ins Auge zu blicken. Zum zweiten Mal hat es die Kommission nicht gewagt, die Mitgliedstaaten abstimmen zu lassen, denn sie hätte keine qualifizierte Mehrheit für die Wiederzulassung von Glyphosat zustande gebracht“. Die

EU-Kommission muss die Hängepartie umgehend beenden und Glyphosat die Wiederzulassung verweigern. Das gebietet das Vorsorgeprinzip zum Schutz von Umwelt und Verbrauchern. Die Kommission muss die Bedenken in vielen Mitgliedstaaten ernst nehmen und darf sich nicht zum Erfüllungsgehilfen von Monsanto machen“, so der BN und BUND-Vorsitzende.

„Wir Bio-Bauern zeigen, dass Pflanzenschutz und Unkrautbekämpfung auch ohne Chemikalien gut funktionieren“, sagt Biokreis-Geschäftsführer Sepp Brunnbauer. „Damit arbeiten wir ohne Risiko für die Umwelt und den Menschen.“ Glyphosat ist ein unberechenbares Gift. Bereits jeder zweite Mensch in Deutschland trägt den Stoff im Körper, dies ergaben Urinproben. Zwar liegen die Werte unterhalb dessen, was die EU-Lebensmittelbehörde (EFSA) für vertretbar hält, doch schon ein Molekül einer krebserregenden Substanz kann krank machen.

Biobauern pflügen unter oder hacken die unerwünschten Pflanzen vom Acker. „Wir Bio-Bauern zeigen, dass Pflanzenschutz und Unkrautbekämpfung auch ohne Chemikalien gut funktionieren“, sagt Biokreis-Geschäftsführer Sepp Brunnbauer. „Damit arbeiten wir ohne Risiko für die Umwelt und den Menschen.“ Bioprodukte, warum wir sie so lieben:



Glyphosatbehandeltes Feld – Foto: Silvio Frisch

Weil alles so gut schmeckt, weil weniger Zusatzstoffe enthalten sind, weil die Tiere artgerecht gehalten werden, weil die Böden geschont werden, weil die Lebensmittel eine geringere Schadstoffbelastung aufweisen, weil grüne Gentechnik tabu ist. Bio schafft auch Arbeitsplätze, weil die Ökolandwirtschaft mehr Hände braucht als Maschinen. Außerdem vermarkten viele Biobauern ihre Produkte selbst.

Das Argument, dass der Kauf von Öko-Lebensmitteln zu teuer sei, richtet sich selbst, wenn man bedenkt, dass im Durchschnitt jeder Bundesbürger pro Jahr 81,6 Kilogramm Lebensmittel einfach wegwirft. Pro Kopf der Bevölkerung entspricht das einer Summe von 235 Euro pro Jahr.

Wenn man nur die Menge einkauft, die man wirklich essen kann und vielleicht auch noch ein bisschen weniger von allem isst, kann man ökologische Lebensmittel, möglichst aus der Region besorgen. Qualität geht auch hier vor Quantität. Dann freut sich auch der Geldbeutel.

Gudrun Zwanziger-Bleifuß

Landwirtschaftsbetrieb Meyer Betriebsbesichtigung am 17. März 2016



Im Namen von Landrat Matthias Dießl, Familie Meyer und dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth wurde die Kreisgruppe BN Fürth Land von Herrn Walter Gieler, Landratsamt Fürth, Wirtschaftsförderung, zur Betriebsbesichtigung beim Landwirtschaftsbetrieb der Familie Meyer, Cadolzburg-Steinbach, Erbersgasse 25, eingeladen.

Klaus und Petra Hubl nahmen als Mitglieder der Kreisgruppenvorstandschafft an dieser Besichtigung teil.

Wenn man Richtung des Anwesens der Familie Meyer fährt, wird man zur Linken

von einem großen Schild, auf dem ein Hamster abgebildet ist, überrascht. Erfreut stellten wir fest, dass hier ein Landschaftsschutzgebiet für Feldhamster ausgewiesen war. Was wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht wussten, war, dass es sich um eine der zukünftigen Kuhweiden der Familie Meyer handelte. Familie Meyer befindet sich in der Umstellungsphase vom konventionellen Landwirtschaftsbetrieb mit Kuhhaltung und Ackerbau zum Biobetrieb. Unterstützt und beraten werden sie von Naturland, Erzeugerring für naturgemäßen Landbau e. V. Ca. 3 Jahre muss die entsprechende



vorgeschriebene Bewirtschaftung in der Regel erfolgen, bis die Umstellung auf Bio erfolgt ist.

Herr Bürgermeister Obst würdigte in seiner kurzen Ansprache den Mut und den Einsatz der Familie Meyer und freut sich, dass es zukünftig einen Biobetrieb in Steinbach geben wird.

Der Landwirtschaftsbetrieb der Familie Meyer wird von Christa und Helmut Meyer mit Herzblut geführt. Sie sind als 10. Generation auf dem Hof und besitzen zur Zeit 60 Kühe und Jungvieh.

14 ha Weide und Ackerbau für das Viehfutter sind vorgesehen. Fenchel, Weizen, Wintererbsen etc., da bleibt auch etwas für die Untermieter, die Feldhamster, übrig. Zwei Weiden sollen im Wechsel benutzt werden. 2004 wurde ein neuer Stall geplant. Es wurde das Stallsystem vom Zacherhof übernommen, dieselben Fressgitter. 2007 erfolgte der Einzug. Das Ziel der Familie Meyer war, dass die Kühe frei auf Stroh liegen und sich bewegen können. Lt. Herrn Meyer hat es sich gelohnt.

2011 erfolgte eine Stallverlängerung für das Jungvieh.

Ab diesem Zeitpunkt war eine Umstellung auf Biobetrieb möglich.

Christa und Helmut Meyer haben sich intensiv mit dieser vorgesehenen Umstellung beschäftigt. Sie haben sich im Vorfeld bei vielen Biobetrieben, z. B. Zacherhof der Familie Weghorn, Biofleischerzeuger, umgesehen, ihr Wissen erweitert und viele Kontakte auch im Neustädter Landkreis mit Biobauern geknüpft.

Vor Beginn der Umstellung wurden beim Ackerbau auch Pestizide verwendet.

Eine Beraterin von Naturland unterstützt und berät bei der Umstellung. Herr Meyer lobt die gute Zusammenarbeit mit Naturland.

Mit der Bio-MEG (Milcherzeugergeschmeinschaft) besteht bereits ein

anbus
analytik gmbh
Gesellschaft für
Gebäudediagnostik
Umweltanalytik und
Umweltkommunikation

Mathildenstraße 48
D - 90762 Fürth
www.anbus-analytik.de
info@anbus-analytik.de
09 11 - 7 43 71 70

Nach DIN EN ISO/IEC
17025 akkreditiertes
Prüfinstitut für:

- Luftverunreinigende chemische, faserförmige und mikrobiologische Stoffe
- Schadstoffe in Gebäuden
- Emissionen von Baumaterialien
- Bauphysik und Raumklima
- Immissionen elektrischer, magnetischer und elektromagnetischer Felder (EMVU)

Die Akkreditierung gilt für die in der Urkunde aufgeführten Prüfverfahren.

Deutscher Akkreditierungs Rat
DAR
DPT-PL-3802.99

Stimmt die Chemie Ihres Hauses?

Holzschutzmittel
Schimmelpilze
Formaldehyd
Feuchtigkeit
Lösemittel
Gerüche
Asbest
Radon



DIE WINTER- LINDE

Baum des Jahres 2016

Unterscheidungsmerkmale:

	Winter-Linde	Sommer-Linde
Blätter unterseits:	in den Nervenwinkeln rostrot-bärtig, + glatt	weißbärtig, Nerven hervortretend
Knospenschuppen:	2 (selten 3)	3 (selten 2)
Blüten/Früchte je Blütenstand:	5 – 12	2 – 5
Reife Früchte:	glatt, zerdrückbar	mit Längsrippen, steinhart
Jahrestriebe und Blattstiele:	kahl	behaart
Austrieb, Blüte:	später	2 Wochen früher
Ansprüche (Licht, Wasser-Versorgung, Nährstoffe) :	geringer	höher

befragt, antwortet Herr Meyer, dass es ihnen nicht auf die Leistung ankommt. Die Langlebigkeit ihrer Kühe ist ihnen wichtig und dass es diesen gut geht. Es gibt einen Melkstand mit automatischem Kuhverkehr, keinen Melkroboter. Der Ackerbau ist die Hauptumstellung. Es wird 1/3 weniger Mais wie vorher angebaut. Luzerne und Roggen werden früh für das Stroh gesät. Für die Beikrautbeseitigung werden Striegel verwendet. Biobauern sind sehr wetterabhängig, da nicht gespritzt wird. Heuer wird es das erste Weidegras geben.

Vom Stall her ändert sich nicht mehr viel. Die Kälber werden mit Jogurt getränkt. Biofütterung muss sechs Monate eingehalten worden sein, um umstellen zu können. Momentan bekommt ein Biobauer ca. 21 Cent durchschnittlich mehr für seine Biomilch. Wo kann man die Milch kaufen?

Die Lieferung erfolgt an die Privatmolkerei Bechtel, bei Lidl gibt es die Marke Milgona, diese kommt von der Privatmolkerei Bechtel.

Ein Direktverkauf ist momentan noch nicht geplant. Vielleicht in der nächsten Generation.

Auf die Frage, ob für Bio mehr Fläche benötigt wird, antwortet Herr Meyer, dass die Fläche nicht mehr wird. Es wird anders angebaut. Familie Meyer lässt die Zuckerrüben weg. Der Futteranbau muss erst ausprobiert werden. Rapsschrot mit Luzernen als Eiweisskomponente wurden zugekauft.

Wenn es mehr Bio-Erzeuger werden, steigen auch mehr Molkereien ein und beliefern Discounter mit Bio. So erhält der Lebensmitteleinzelhandel eine bessere Wertschöpfungskette.

Der Milchpreis vor war vor zwei Jahren bei der Umstellungsentscheidung von Familie Meyer kein Thema.

Wir wünschen Familie Meyer jedenfalls weiterhin viele Erfolg und alles Gute für die Zukunft und hoffen, dass noch viele weitere Bauern zu der gleichen Überzeugung gelangen:

Bio hat nur Vorteile, die unsere Gesundheit, die der Tiere und unsere Böden schützt!

Petra Hubl

Im Jahr 2016 steht eine der bekanntesten, schönsten und beliebtesten Baumarten unseres Landes im Mittelpunkt: Die Linden, hier die Winterlinde. Sie ist für ihren Duft, die schöne Blattform und ihre attraktive Kronenform bekannt. Neben Kastanien und Eichen sind sie eine der 3 bekanntesten Laubbaumarten in Deutschland.

Das Heimatareal der Winter-Linde erstreckt sich über ganz Europa außer dem höheren Norden und bis nach Russland. Es reicht deutlich weiter nach Norden und Osten als das der Sommer-Linde und bildet dort sogar natürliche Reinbestände. Ihr Vorkommen ist vor allem im Berg- und Hügelland und im Auenbereich größerer Flüsse, wobei Schwerpunkte die Regenschatten-Bereiche von Harz, Rhön und Erzgebirge sind sowie Auenwälder an Elbe, Rhein, Saale und Oder. Nur im Gebirge bleibt sie hinter der Sommer-Linde zurück, die höher steigt (bis 1700 m). Die beiden Lindenarten unterscheiden sich deutlich in ihren Ansprüchen an Licht, Wasser, Wärme und Nährstoffe: grundsätzlich ist die Sommer-Linde anspruchsvoller, was man gut an den deutlich größeren Blättern merkt, die natürlich mehr von allem brauchen. Die Winter-Linde ist eine Schattenbaumart, d. h. sie erträgt bis ins Alter Beschattung - einer der großen Vorteile im Wald und in Parkanlagen, da sie auch unter Altbäumen gepflanzt und aufwachsen kann, dort kaum kümmert wie fast alle anderen Baumarten.

Im Juli findet man unter blühenden Linden sterbende Hummeln auf dem Boden, am häufigsten bei den noch später blühenden Silber-Linden, eine in der Stadt verwendete Lindenart aus Südosteuropa- Die spät blühenden Linden üben

eine starke Lockwirkung auf die nach Nahrungsquellen suchenden Hummeln aus, die dann massenweise diese Linden anfliegen. Der Nektar dieser Bäume reicht für die vielen Hummeln nicht aus, so dass viele davon verhungern.

Das schlichte Lindenholz hat eine hellbraune bis leicht rötliche Färbung, die Jahresringe sind schwer zu erkennen. Es ist relativ leicht, in getrocknetem Zustand halb so schwer wie Eichenholz. Es ist das beste Schnitzholz, da es sehr weich ist und nicht splittert. Viele Krippenfiguren bestehen daher aus Lindenholz, ebenso die meisten Altar- und Wandfiguren in Kirchen. Weiter findet es in der Drechslerei und Bildhauerei Verwendung und in leichten Musikinstrumenten, z. B. in preiswerten Gitarren für die Decke oder den Boden.

Dorflinden, Gerichtslinden, Kirchlinden, Tanzlinden, Hofbäume, Sagen, Gebräuche und Ortsnamen zeugen von der jahrhundertelangen vielseitigen Bedeutung der Linden, auch als Grenzbaume in der Feldflur. In der Mythologie und Brauchtum spielten sie eine wichtige Rolle. Der Treffpunkt unter der Linde im Ortszentrum war lange Zeit (vor Telefon und Internet) die wichtigste Kommunikations-, Informations- und Schaltzentrale für die Bevölkerung.

Pflanzt, schützt und beachtet mehr Winter-Linden, sie haben es verdient.

Werner Loesch,

Ortsgruppe Wilhermsdorf

Weitere Informationen (Broschüre) von Dr. Silvius Wodarz Stiftung, Kneippstr. 15, 95615 Marktredwitz www.baum-des-jahres.de oder info@baum-des-jahres.de oder ROBIN WOOD e. V., Geschäftsstelle, Postfach 10 21 22, 28021 Bremen.

Unser Stieglitz – der bunte Vogel – Stellvertreter der bunten Vielfalt in unserem Landkreis

Den Stieglitz findet man von Westeuropa bis Mittelsibirien, sowie in West- und Zentralasien. Als Teilzieher überwintern die nördlichen Populationen des Stieglitzes in Süd- und Westeuropa, während die Populationen in den milderen Regionen nicht wandern. Stieglitze brüten in lichten Laub- und Mischwäldern, auf extensiv genutzten Streuobstwiesen, Ruderalflächen, Feldgehölzen, Heckenlandschaften und an Flussufern. Wichtig für sie sind freistehende Bäume und Samen tragende Pflanzen. Im Herbst und Winter ist der auch Distelfink genannte Vogel vor allem in offenen Landschaften mit stehengebliebenen Stauden, wie zum Beispiel Straßenrändern, zu finden. Im Winter hat man in Deutschland deshalb die größte Chance, einen Stieglitz zu Gesicht zu bekommen. Zu dieser Jahreszeit streifen die Stieglitze umher. Sofern sich in unseren Gärten auch größere Obstbäume befinden, tritt der Distelfink auch als Brutvogel auf. Oft wählt er einen Nistplatz hoch in den Baumkronen oder in hohen Sträuchern auf dichtbelaubten schwer erreichbaren Außenzweigen. Der Nestbau



beginnt in der Regel Mitte April und dauert etwa vier bis sechs Tage. Während der Brutzeit bewacht das Männchen das Weibchen und den Brutbaum oder -busch gegen Artgenossen. Im Winter sieht man die Stieglitze auch häufig an Futterstellen in unseren Gärten.

Es wird eng für unseren Vogel. Nach Angaben des Dachverbands Deutscher

Avifaunisten hat sich die Zahl der Stieglitze in Deutschland seit der Wiedervereinigung halbiert. Denn immer weniger Landstriche in Deutschland bleiben ungenutzt: Brachflächen fallen der Agrarpolitik zum Opfer oder werden in Städten zubetoniert. Die Bewirtschaftung von Ackerrändern und Asphaltierung von Feldwegen verdrängen Wildstauden und andere Nahrungspflanzen der Stieglitze. Stieglitze und andere Vogelarten siedeln inzwischen überwiegend in städtischen Gärten, Parks oder auch Industriebrachen. Offenlandschaftslebensräume sind besonders vom Artensterben betroffen. Darauf hat auch jüngst die Bundesregierung in einem Bericht hingewiesen.

Deshalb wurde in der Kreisgruppe Fürth-Land in Zusammenarbeit mit LBV, Imkervereinen der Landkreisgemeinden und der Unteren Naturschutzbehörde ein Projekt gestartet. In den Gemeinden sollen potentiell geeignete Lebensräume für den Vogel in Gesprächen mit Bürgermeistern und Bauhofmitarbeitern erfasst und dann alternative Pflegekonzepte entwickelt werden. Als Beispiel dienen Kommunen, in denen Grünflächen zugunsten artenreicher Wildblütenstreifen beispielsweise nur noch einmal jährlich gemäht werden. Auch wenn einzelne dieser Flächen nicht groß sein müssen, so kann doch die Vielzahl von kleineren Lebensräumen und die Vernetzung durch Bach- und Flussläufe zu einem Verbund von Teilstücken zu einem großen Ganzen werden, mit dem der Landkreis einen Beitrag zum Arterhalt des Stieglitz im Einzelnen und zur Verbesserung der Artenvielfalt von Flora und Fauna im Allgemeinen leisten kann. Damit auch ersichtlich wird, welchen Nutzen das reduzierte Mähen nicht nur auf die Artenvielfalt hat, soll eine Evaluation stattfinden, in der eingesparte Maschinenstunden, Arbeitszeit, Treibstoffe und damit der CO₂-Ausstoß dem Aufwand durch das veränderte Mähverfahren gegenübersteht. Auch die Landkreisbürger werden mit ins Boot geholt. Es sind Vorträge zum Stieglitz und zu den Schäden durch unbedachtes Mähen und fehlende Blüten ebenso geplant, wie Patenschaften für die Flächen in den einzelnen Gemeinden, Kunstaktionen und Biologiestunden mit Kindern und Jugendlichen zum Thema Artenvielfalt und Lebensraum auf blühenden Wiesen.

Sabine Lindner

Essig und Salz gegen Unkraut

Unkraut im Garten ist ein immerwährendes Ärgernis. Nichts wächst, sei es, weil das Wetter zu kühl ist oder aber zu heiß, Unkraut sprießt immer. Wenn man nicht regelmäßig etwas dagegen tut, überwuchern die Wildkräuter den ganzen Garten. Sie sind starke Konkurrenz für die anderen Gartenpflanzen und bringen auch schon mal die eine oder andere davon um.

Essig und Salz gegen Unkräuter einzusetzen, das ist vielen Hobbygärtnern bekannt. Es ist ein altes Hausmittel, hört man immer wieder. Das hat schon meine Oma gemacht. Das ist zum Teil richtig, aber man muss wissen, wo und wie man es tut. Mit Essig und Salz kann man viel falsch machen, mehr als man Gutes erreicht. Was gibt es zu beachten? Was ist verboten und was ist erlaubt? Wie gehe ich richtig vor? Für die meisten Hobbygärtner kommt sowieso nicht in Frage, Unkraut mit der chemischen Keule zu vernichten. Essig und Salz sind aber nicht wirklich

besser. Auf gepflasterten Flächen ist es sogar verboten, diese beiden Mittel, wenn auch verdünnt, einzusetzen. Der Grund ist, dass auf den versiegelten Flächen ein biologischer Abbau der Mittel nicht möglich ist und das Oberflächenwasser nicht versickern kann. Die Stoffe geraten in die Kanalisation und das gibt Ärger im Wasserwerk. Der Einsatz beider Mittel als Unkrautvernichter ist nur vermeintlich biologisch. Zwar sind es Hausmittel, aber ihr Einsatz ist bedenklich. Wenn Hausmittel zur Unkrautvernichtung verwendet werden, gelten sie vor dem Gesetz als Pflanzenschutzmittel. Deren Einsatz ist nur auf Flächen erlaubt, die landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden. Gepflasterte Flächen werden nicht gärtnerisch genutzt und fallen dadurch weg. Bei ungenehmigtem Einsatz droht ein Bußgeld bis zu 50.000 Euro.

Fortsetzung auf Seite 10

Stromspeicher und Netzstabilität – ein Erfahrungsbericht

Die N-ERGIE ist mit Ihrem Partner, der Caterva GmbH, deutschlandweiter Vorreiter, um den wirtschaftlichen Betrieb von Batteriespeichern durch Zusatznutzen zu ermöglichen. Der Speicher steht im Haus der N-ERGIE-Stromkunden, seit April 2015 auch bei uns in Obermichelbach. Der Kunde mietet den Speicher und profitiert von der höheren Eigenverbrauchsquote, weil er den Strom aus seiner PV Anlage auch in sonnenarmen Stunden nutzen kann. Die Caterva AG betreibt und steuert den Speicher mit allen Kosten und erhält Vergütungen für die Netzstabilität. Befindet sich zu viel Strom im Netz, wird der Strom im Speicher zwischengelagert. Wird Strom im Netz benötigt, kann der Speicher entleert werden. Die Lithium-Ionen-Akkus ermöglichen eine Reaktionszeit von wenigen Sekunden. Der virtuelle Großspeicher gleicht sekundenschnell Schwankungen im Stromnetz aus und leistet einen wertvollen Beitrag zur Systemstabilität.

Insgesamt wurden im ersten Feldversuch dieser Art in Deutschland 65 Speicher mit je 21 kWh Speicherkapazität im Netzgebiet der N-ERGIE aufgestellt. Vernetzt und gesteuert werden die Speicher zentral per Mobilfunk von Caterva. Mit Netzstabilität als Hauptziel ist es nicht möglich, den Eigenverbrauch auf 100 % zu steigern. In unserem Haus stieg der Eigenverbrauch von PV Strom im ersten Betriebsjahr auf stolze 82 %.

Besonders deutlich werden die Vorteile, wenn das Netz zusätzlich als großer Speicher genutzt wird, in den Wintermonaten. Im Januar 2016 wurde aus unserer PV Anlage 34 kWh eingespeichert. Aus dem Speicher entnommen wurden im gleichen Zeitraum 202 kWh. Bei einem dezentralen Stromspeicher ohne Netzstabilisierungsanteil hätten im Januar maximal 30 kWh aus dem Speicher entnommen werden können. Mit dem Angebot der N-ERGIE / Caterva ist der Eigenverbrauch aus PV Anlagen somit höher als mit einem eigenen Speicher, der in der Regel zudem sehr viel kleiner ist.

Energieverbrauch und PV Anlage im Blick Die Hausbesitzer haben über eine App Ihre PV Anlage und den Stromverbrauch im Blick. Minutengenau werden die Werte angezeigt.

Der Speicher in unserem Haus war am 12.11.15 um 11.25 zu 58 % gefüllt. Vom PV Strom wurden 902 W direkt im Haus verbraucht, 1680 W wurden im Speicher gepuffert und 1.250 W ins Netz eingespeist.

Einige Stunden vorher, um 7.42 Uhr, war der Speicher zu 47 % gefüllt. 49 W PV Strom haben noch nicht ausgereicht, um den Verbrauch von 231 W zu decken. Der zusätzlich benötigte Strom kam aus dem Speicher (116 W) und aus dem Netz (65 W). Caterva und N-ERGIE ermöglichen dem Endkunden einen Stromspeicher mit akzeptabler Wirtschaftlichkeit und minimalem Risiko zu betreiben. Gleichzeitig werden neue Technologien in Praxis getestet und weiterentwickelt. Das Speicherprogramm der Caterva GmbH wird in 2016 mit neuen Speicherangeboten fortgeführt. Nähere Informationen dazu unter www.caterva.de. Wenn Sie in einen eigenen Stromspeicher investieren, sollten Sie neben den Kosten insbesondere die Speicherverluste und auch die Betriebsgeräusche beachten.

Angela und Herbert Schuhmann



Pflanzenhaus Schöner
Jahnstraße 14, 90513 Zirndorf
Telefon: (0911) 606668
Mail: info@pflanzen-schoener.de
www.pflanzen-schoener.de

Regional
Gärtnerei

www.frux.de

torffrei

BioLine

Öko Blumen- & Pflanzerde - torffrei -
ökologisch & nachhaltig

- mit nachwachsenden Rohstoffen
- rein organisch gedüngt
- mit Naturton: Wasserspeicher, Nährstoffspeicher

frux Öko Blumenerde, das Kultursubstrat für alle Zimmer-, Kübel- und Balkonpflanzen mit Ausnahme von Orchideen und Moorbeetpflanzen. frux Öko Blumenerde ist ein Torssubstrat mit hohem Anteil wertvollem Montmorillonit-Ton, Kompost und Holzfasern. Auf Torf wurde verzichtet. frux Öko Blumenerde ist nährstoffreich, vergerbst und atmungsaktiv.

Tipps für die Anwendung:
Zum Eintopfen und Umtopfen von nährstoffbedürftigen Pflanzen. Für Balkonpflanzen und Kübelpflanzen. Umtopfen: Alten Ballen auflösen und abfallende Erde entfernen. Locker eintopfen, Gießrand berücksichtigen, sofort kräftig angießen. Nachdüngung: 4 - 6 Wochen nach dem Einpflanzen. Größere Gefäße haben den Vorteil einer größeren Nährstoff- und Wasserbevorratung und damit einen geringeren Pflegeaufwand.

Verpackungsgrößen

- 15 Liter Comfortbeutel
- 40 Liter Säcke
- 60 Liter Säcke

Einheitswerke Patzer | Gebr. Patzer GmbH & Co. KG | Am Elmacker 7 | D-36391 Sental-Altengröna | Telefon +49 (0) 66 65-974 0 | Telefax +49 (0) 66 65-974 50 | www.einheitswerke.de | info@einheitswerke.de

Neue Deutsche Welle: Besser leben ohne Plastik

Buch und Vortrag von Nadine Schubert am 02.05. in Cadolzburg

Das Volksbegehren „Das Bessere Müllkonzept“ ist nun schon lange her. Damals ging es darum, den grünen Punkt und damit den gelben Sack zu verhindern. Das Bessere Müllkonzept sah vor, Abfall zu vermeiden, anstatt die Plastikverpackungen getrennt zu sammeln. Leider wurde das Volksbegehren damals verloren und die Erfinder und Vermarkter des Grünen Punktes rieben sich die Hände. An der Plastikverpackung wurde nun doppelt verdient. Erst müssen die Händler zahlen, dass sie den grünen Punkt verwenden dürfen, dann werden die gelben Säcke verkauft. Doch leider nicht immer um die Abfälle daraus zu recyceln, sondern um sie als billigen Brennstoff, als Ersatz für Heizmaterial zu verkaufen. Sogar fränkischen Müllverbrennungsanlagen mussten Gelbe Säcke zukaufen, weil der Restmüll eben ohne Papier und Plastik nicht mehr richtig brennen wollte.

Gelbe Säcke zerreißen, wenn sie zur Abholung vor die Haustüre gelegt werden, beim kleinsten Wind und auch Tiere zerfetzen die Säcke auf der Suche nach Nahrung, wenn Speisereste in Plastikbehältern zurückgeblieben sind. Also wird der Plastikmüll mit kostbarem Trinkwasser sauber gespült! Zusätzlich tauchen in der Umwelt die gelben Säcke wieder auf. Ein riesiger Plastikstrudel und Plastikwellen treiben in den Weltmeeren. Wale und Meeresvögel verhungern bei vollem Magen, denn das Plastik bleibt da-



Auf dem Bild ist die Referentin und eine Müllfigur namens „Pippo der Große“, gebastelt von der Kindergruppe Langenzenn zu sehen.

rin zurück. Weichmacher im Plastik sind krebserregend und machen unfruchtbar. Selbst Fische in unseren Flüssen verweiblichen durch die Aufnahme winziger Plastikteilchen.

Wie viel Müll auch in unserer Natur landet, sieht man am Selbstversuch von vier Besuchern des Vortrags. Auf dem Weg nach Cadolzburg, hielten sie am Straßenrand an. Beim Gewerbegebiet Schwadernmühle wurde auf eine Länge von 75 Metern in 10 Minuten ein ganzer gelber Sack mit Abfall gefüllt, der im Graben und an der Böschung entsorgt worden war.

Das System Gelber Sack ist nun Jahrzehnte später eindeutig als Fehlentscheidung entlarvt worden. Jeder einzelne muss umdenken und wieder selbst besser handeln. Es gibt auch eine Petition gegen die Verpackung von Bioprodukten



Ihr Bio-Fachmarkt 2x in Fürth:

- Schwabacher Str. 137, Ecke Herrnstraße
- Am Grünen Weg 8, gegenüber OBI

Bio-Lebensmittel enthalten mehr Inhaltsstoffe, deren positive Wirkung auf die Gesundheit bekannt ist. Zugleich weisen sie weniger Schadstoffe auf!*

* Laut einer Meta-Studie der englischen Universität Newcastle



KuhleMilch.de

TÄGLICH FRISCH

EIER 

vom Hühnermobil

FröhlicheHühner.de

Verkauf aus Automaten
6.00 bis 21.00 Uhr

Familie Kleinlein
Leichendorfer Str. 101
90522 Oberasbach
Tel. 0911 692330




ebl 
Naturkost

in Plastik. Anregungen dazu auch auf den Internetseiten www.muellkonzept-bayern.de und www.duh.de/3711.html.

Besser Leben ohne Plastik ist daher ein Motto und eine Aufforderung zugleich, denen die Zuhörer beim gleichnamigen Vortrag und Buch von Nadine Schubert mit geradezu wetteifernder Begeisterung nachkommen möchten. An die dreißig Frauen und Männer interessierten sich für den Vortrag und das Buch. Schnell war der mitgebrachte Vorrat ausverkauft. Tipps und Tricks wie und wo man ohne die Plastikverpackungen einkaufen und bestellen kann und wie man Dinge, die es ohne Plastik einfach nicht gibt, man aber nicht darauf verzichten möchte, selbst herstellen kann. Hier sei nur als Beispiel die Wimperntusche aus verbrannten und geriebenen Mandeln mit Speiseöl genannt. Wer's braucht, kann sie immer noch selbst herstellen. Das macht Spaß und ist wie Kochen! **Müllvermeidung ist hip!**
Sabine Lindner

Nachruf

Am 12. Februar verstarb im Alter von 93 Jahren unser langjähriges Mitglied Michael Fischer.



Seit seinem Eintritt beim Bund Naturschutz unterstützte er unsere Ortsgruppe stets mit Rat und Tat. Sehr gefragt waren seine selbst gezimmerten Nistkästen, die beim Cadolzheimer Adventsmarkt verkauft wurden und noch in etlichen Gärten und in unseren Biotopen hängen. Michl übernahm anfallende Ausbesserungs- und Reparaturarbeiten, pflanzte Hecken und kümmerte sich um den Heckenschnitt in den Biotopen, unterstützte die OG bei der Biotoppflege und vieles mehr. So lange es ihm gesundheitlich möglich war, versäumte er keine Ortsgruppensitzung und trug eine stattliche Anzahl Mitgliederhefte aus. Dafür sagen wir noch einmal Danke. Wir werden ihn in bleibender Erinnerung behalten.
OG Cadolzburg



40 Jahre Kreisgruppe Fürth-Land

Als sie 1913 begann, war die heute so einflussreiche Organisation des Bundes Naturschutz ein überschaubarer Verband mit gerade mal rund 200 Mitgliedern. Heute hat der Bund Naturschutz in Bayern ca. 220 000 Mitglieder, darunter alleine im Landkreis Fürth über 3000. Als der Bund Naturschutz Anfang der 70er Jahre bayernweit Kreisgruppen schuf, um ein neues, engmaschiges Netz für den Naturschutz zu knüpfen, wurde auch im Landkreis als Abspaltung der Bezirksgruppe in der Stadt Fürth am 21. Oktober 1976 die eigenständige Kreisgruppe Fürth-Land gegründet. Schon damals

gab es die typischen Umweltprobleme, die bis heute nicht befriedigend gelöst wurden wie der ständige Landverbrauch und damit eingehend Verkehrsprobleme, Straßenbau und Müllmengen, die es zu entsorgen gab.

Einige Umweltprobleme konnte man schon lösen, viele Tier- und Pflanzenarten durch die Krötenschutzzäune und gepflegten Biotope retten. Dafür standen und stehen eine engagierte Vorstandschaft und viele aktive Mitglieder. Zahlreich sind die Aufgaben, zahlreich auch die Erfolge. **Deshalb wollen wir die 40 Jahre Kreisgruppe Fürth-Land am 29. Oktober 2016 feiern.**

Programmablauf:

16 Uhr

Lindenpflanzung in Veitsbronn mit Grußwort des Bürgermeisters von Veitsbronn

Ab 17 Uhr

in der Zenngrundhalle in Veitsbronn: Begrüßung durch Frau Sabine Lindner, 1. Vorsitzende der Kreisgruppe Fürth Land, Grußwort von Herrn Landrat Matthias Dießl, Grußworte der Vereine, Ehrungen – Abendessen Ansprachen von Frau Sabine Lindner, 1. Vorsitzende der Kreisgruppe Fürth Land und von Herrn Prof. Dr. Hubert Weiger, BUND-Vorsitzender Gemütlicher Ausklang

Fortsetzung von Seite 7

Umweltfreundliche Alternativen zu Esig und Salz gibt es genug. Hacken und gleichzeitig Unkraut samt Wurzel mit der Hand entfernen (jäten), ist immer noch die meist genutzte Art, Unkraut zu entfernen. Am besten gelingt dies nach Regen, wenn der Boden aufgeweicht ist. Rückenschonender ist der Unkrautstecher mit langem Stiel. Auch

mit ihm wird die Pflanze samt Wurzel herausgezogen.

Auch ein Grubber kann gute Dienste leisten, vorzugsweise bei gelockerten Flächen, bei Beeten. Er lüftet den Boden und entfernt gleichzeitig Unkraut samt Wurzel. Fugenreiniger sind speziell für schmale Fugen zwischen Platten oder Pflastersteinen geeignet. Die meisten Unkrautvernichter sind dagegen arge chemische Keulen. Sie erfüllen zwar ihren

Zweck und vernichten Unkraut sehr erfolgreich, sind aber für Mensch, Tier (an die Haustiere denken!) und Umwelt gesundheitsschädlich, viele sind sogar sehr umstritten. Biologische Mittel sind besser. Warum will man überhaupt immer alle Flächen grau und trostlos haben? Etwas grün oder eine andere Farbe dazwischen ist doch nicht schlecht! Träumen statt aufräumen!



Aus den Ortsgruppen

Cadolzburg

CADOLZBURG sagt NEIN zur Ortsumfahrung!



Bei einer ebenso hohen Beteiligung stimmten fast 70 % der Cadolzburger gegen die Weiterführung der Planung zur Ortsumfahrung.

Ein grandioser Erfolg einer breiten Allianz aus einer sehr aktiven Bürgerinitiative, BN Orts- und Kreisgruppe, LBV, Bauernverband und Handels- und Gewerbeverein, die im Vorfeld mit zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Aktionen die Bevölkerung informiert hatte.

Ein aufrüttelndes Video, Leser- und Mitgliederbriefe, Markierungen der Trasse mit Bändern und Fackeln, Kreuze auf bedrohten Bäumen, Wanderungen entlang der Trasse und im BN-Biotop, Infostände und als Abschluss eine gut besuchte gemeinsame Veranstaltung aller Verbände mit den MdL Markus Ganserer (Grüne) und Horst Arnold (SPD) haben dazu beigetragen, dass eine eindrucksvolle Mehrheit der Bürger NEIN gesagt hat zu einer großflächigen Naturzerstörung. Dabei hatte das Staatliche Bauamt bis zuletzt im Amtsblatt einseitig für eine 4,5 km lange Trasse mit massiven Eingriffen in Natur und Landschaftsbild und mehr als 10 ha Flächenverbrauch geworben, obwohl sich die eigens eingerichtete Projektwerkstatt mit engagierten Bürgern als Prozessbegleitern, jedoch ohne Entscheidungsbefugnis, mehrheitlich gegen die Fortführung der Planungen ausgesprochen hatte.

Neben den Auswirkungen auf Natur und Naherholungsgebiete sprachen v.a. der untergeordnete Anteil des Durchgangsverkehrs und die demzufolge nur sehr geringe Entlastung der Anwohner bei umso stärkerer Belastung vieler anderer Bürger gegen die Umfahrung.

Der monatelange Einsatz hat sich ge-

lohnt. Über eine derart klare Meinungsäußerung der Bevölkerung wird sich die Politik kaum hinwegsetzen können.



Nach dem Entscheid gilt es jetzt, die Verantwortung aller Beteiligten und v.a. des Staatlichen Bauamts einzufordern, das den Betroffenen in der Projektwerkstatt Unterstützung zugesagt hat auch für den Fall, dass die Umgehung abgelehnt wird. Vorschnell abgeschmetterte Alternativvorschläge wie Tempo 30, Querungshilfen, Flüsterasphalt könnten als Maßnahmebündel ebenso zum Tragen kommen wie alternative Verkehrskonzepte (Bürgerbus, Subventionierung des Nahverkehrs, Radwegebau, Elektromobilität). Mit den für die Umfahrung vorgesehenen 20 Mio. Euro lässt sich mehr bewegen als Erde und Autos!

Dieter Burock, BN OG Cadolzburg

Ohren und Augen auf, Kopf in den Nacken und leise sein –

hieß es bei der Vogelstimmführung am 2. April in Cadolzburg. Rebhühner und seltene Fledermäuse auf der Fläche hinter der Firma Cadolto, das war den Meisten bekannt. Doch der Ruf des Grünspechts, oder ein „Höhlenbaums“ als wertvolle Wohnung für verschiedene Vögel, der Wert des Wasserschutzgebietes - das war manchen Teilnehmern neu.

50 Teilnehmer folgten der Einladung von Bund Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz und erkundeten eines der BN-Biotope am Rande Cadolzburgs und das angrenzende Wäldchen.

Christoph Stummer vom LBV Landkreis Fürth und Norbert Appelt vom BN Ca-



dolzburg führten die Gruppe. Zahlreiche Experten bereicherten mit Beiträgen, z.B. Dr. Rainer Poltz, 1. Vorsitzender LBV Landkreis Fürth, Markus Gierisch vom LBV Nürnberg, Sabine Lindner, 1. Vors. BN Landkreis Fürth, und Dr. Klaus Köppel, Leiter des Umweltreferats d. Stadt Nürnberg.



Fest steht: Das Kleinod zwischen Cadolzburg, Egersdorf, Wachendorf und Steinbach wäre für den Bau einer zur Debatte stehenden Ortsumfahrung Cadolzburg zum Teil gerodet worden.

Eine weitere, laut Experten aber häufige Erkenntnis war bei der Begehung: Hier herrscht viel mehr Artenvielfalt als es eine erste Umweltverträglichkeitsstudie des Staatlichen Bauamts zum Bau der Umgehungsstraße erfassen konnte. Dass es Rebhühner und seltene Fledermäuse östlich von Cadolzburg neben der Wachendorfer Straße gibt, das war den meisten Interessierten bekannt. Doch der Ruf des Grünspechts und des Kleibers, der Wert eines „Höhlenbaums“ als Wohnung für verschiedene Vögel und die Einzigartigkeit des Wasserschutzgebietes Egersdorf war manchen Teilnehmern neu.

Dass dabei eine „Ausgleichsmaßnahme“ zum Straßenbau nicht jedem Tier nutzt, wurde schnell klar: ein alter Höhlenbaum wächst eben nicht schnell mal nach und ist bei einer Rodung unwiederbringlich verloren.

Es gab noch einige weitere Sichtungen von Vögeln, die sogar eine Gesangsprobe zum Besten gaben:

Ein Wintergoldhähnchen hüpfte uns fast hinterher, kam immer wieder neugierig dicht zur Gruppe her, als wollte es sagen: „Ja, seht nur her, wie schön orange mein Gefieder ist. Bitte vertreibt mich nicht aus meinem angestammten Brutrevier!“ Buchfinken waren laut und deutlich zu vernehmen, Ein Buntspecht und die Tannenmeise zeigten sich und selbst die Mönchsgrasmücke war schon

da. Erst wenige Tage zuvor war diese Vogelart aus dem Überwinterungsgebiet zurückgekehrt. Für viele Vogelkundler war dies die Erstsichtung in diesem Frühjahr. Neben den Vögeln trafen wir auch auf Radfahrer, Spaziergänger, Amphibienlaich, Hummeln, eine Ringelnatter, Buschwindröschen und Herbstzeitlose.

Andrea Holzammer, Sabine Lindner

Großhabersdorf

Umgehungsstraße Vincenzenbronn – Ausbauwahnsinn und Naturzerstörung



Gründung der BI Lebensraum Bibertgrund Vincenzenbronn: Wir wollen keine Umgehungsstraße Vincenzenbronn

Am Montag, 14.3. fand im vollbesetzten Saal des Bürgerhauses Vincenzenbronn die Gründung der Bürgerinitiative „Lebensraum Bibertgrund Vincenzenbronn“ statt, zu der aktive Bürger aus Vincenzenbronn und der Bund Naturschutz unter Leitung der Ortsvorsitzenden Marlene Herrmann geladen hatte. Ihr Ziel ist es, die geplante Umgehungsstraße von Vincenzenbronn zu verhindern, die das Dorf hinter einer hohen Mauer vom Bibertgrund abschneiden würde. Geopfert würde dafür der beliebte Fahrradweg und auch der Kinderspielplatz würde eingemauert werden. Viel schwerer jedoch wiegt, dass der Talgrund hier an der engsten Stelle zugebaut würde und die Hochwassergefahr enorm steigen würde. Auch die überaus artenreiche Flora und Fauna, wo zahlreiche gefährdete Schmetterlinge, Fledermäuse, Vögel, der Biber und, und, und,... vorkommen, müsste einem mehrere Hektar großem Ausbau weichen. Landwirte würden zahlreiche Flächen verlieren, sowohl durch den Straßenbau als auch durch nötige Ausgleichsflächen. Eindrucksvoll wurde vorgerechnet, dass die Straße dem Dorf kaum Lärmelastung bringen würde, da durch die höhere Geschwindigkeit auf der neuen Straße der Lärm überproportional ansteigen würde und der Hang den Schall weiterleiten würde. Außerdem wäre damit zu rechnen, dass zusätzlicher Verkehr, vor allem LKWs angezogen werden. 14

Sekunden würden die Autofahrer einsparen – dafür aber ein wundervolles Tal mit einem malerischen Dorf verlieren. Dies und noch weitere Argumente trugen mehrere Referenten sowie die neugewählten Sprecher Fritz Krehn, Bernhard Müller und Andreas Zill mit dem Kassier Georg Krehn vor. Rechtsanwalt Jürgen Kraft zeigte den rechtlichen Ablauf auf und gab wertvolle Hinweise für die Einwendungen. Mit einem wunderschönen Film wurden die Schönheit und der Artenreichtum dieses Tales gezeigt. Mit den Worten des ehemaligen Pfarrer Rommel, der für den Erhalt der Natur plädierte, endete der Abend.

Wer die Bürgerinitiative Lebensraum Bibertgrund Vincenzenbronn unterstützen möchte, kann sich an Anita Krehn, bekannt durch das Nähkästchen, wenden: Tel 09105/9319 oder einfach persönlich im Nähkästchen, Vincenzenbronner Hauptstraße vorbeischaun. Es werden auch persönliche Lärmberechnungen für die aktuelle und zukünftige Lärmbelastung in Vincenzenbronn angeboten. Über weitere Unterstützer und wenn es auch nur die Unterschrift ist, würde sich die Bürgerinitiative sehr freuen.

Marlene Herrmann

Ein Herz für Kröten

Die Ortsgruppe Großhabersdorf sammelte heuer erstmals angemeldet und mit einem neuen Krötenzaun am Großhabersdorfer und am Vincenzenbronner Lageweiher. Die Jahre vorher sammelten wir in erster Linie am Großhabersdorfer Lageweiher und hatten nur einen alten Zaun, der nicht stabil die Kröten abhalten konnte.

Wir wurden heuer regelrecht von den Kröten überrannt und durch den neuen Zaun konnten über 3000 Kröten sicher zu den Weihern getragen werden.

Wir hatten dabei ein tolles Erlebnis:

Am Ostersonntag fuhr ein Busfahrer am Abend von Vincenzenbronn nach Fernabrunst. Elisabeth und Anita waren gerade beim Krötensammeln. Er fuhr extra langsam, damit die beiden die Kröten, die nicht am Zaun warteten, sondern auf die Straße hüpfen, einsammeln konnten. 2 Tage später rief er mittags extra bei Elisabeth an und teilte mit, dass die Kröten schon wieder auf der Straße unterwegs waren. Elisabeth ging gleich los und konnte 28 Kröten über die Straße tragen. Leider waren nicht alle Autofahrer so sorgsam wie unser Busfahrer und es gab doch etliche Leichen.

Unser neuer Zaun rettete aber dennoch vielen Kröten das Leben.

Am Vincenzenbronner Lageweiher waren es insgesamt: 1589 Kröten und 14 Molche. Am Großhabersdorfer Lageweiher waren es insgesamt: 1634 Kröten und 18 Molche.

Nächstes Jahr werden wir am Vincenzenbronner Weiher einen längeren Zaun aufstellen. Alle Sammler waren trotz kurzer Nächte begeistert von ihren Schützlingen.

Langenzenn

Die Jahreszeitenhecke



In der Theorie wussten sie alles über Hecken – und nun kennen sie auch die praktische Seite, denn an einem Schulfachtag durfte die 2. Klasse der Grundschule Langenzenn - auf Einladung und gesponsert von der Ortsgruppe des Bund Naturschutz selbst Hand anlegen und eine sog. „Jahreszeitenhecke“ pflanzen.

Wir Menschen kennen vier Jahreszeiten – die Natur jedoch viel mehr. Dies wird in der „Jahreszeitenhecke“ zum Ausdruck gebracht, die schon im Vorfrühling Hasel und Kornelkirsche blühen lässt, gefolgt von Schlehe im „Erstfrühling“, Pfaffenhütchen, Vogelbeere und Weißdorn im „Vollfrühling“ – und so geht es weiter über insgesamt 10 verschiedene Blühzeiten.

So ist das Besondere an dieser Art von Hecke, dass sie nicht nur Unterschlupf und Nahrung für viele Tierarten bietet, sondern auch, dass in jedem Monat ein anderes Gewächs zum Blühen kommt, bzw. deren Früchte reifen. Auch im Winter gibt es etwas zu sehen – der Liguster trägt ihre Beeren und die Heckenkirsche bildet ihre stark duftenden Blüten aus.

Aber zunächst hieß es: an die Spaten! - Und das ließen sich die Kinder nicht zweimal sagen - mit Feuereifer und mit großer Ausdauer, unterstützt von BN-Mitgliedern, Mitarbeitern des Bauhofes sowie Ulrike Ringel vom Umweltamt – und natürlich der Klassenleiterin – wurden die insgesamt 60 Pflanzen in die Erde gebracht. Das Ableben so manches Regenwurmes („Ich glaube, der hat keinen Puls mehr!“) musste leider hier und da in Kauf genommen werden – andere

wurden dafür aus der Reichweite der Spaten gerettet, gestreichelt und pfleglich behandelt.

Als der Bus die Schulklasse nach zwei Stunden tatkräftiger Arbeit abholte, musste so manches Matschkind zunächst einmal „busfein“ hergerichtet und notdürftig gereinigt werden.

Die neue Hecke kann in den Zennwiesen gegenüber vom Waldfriedhof angeschaut werden. Im Frühjahr – nein: im Vorfrühling! – 2016 werden die ersten Pflänzchen blühen und auch ein Besuch der Klasse fällig – bei „ihrer“ Jahreszeitenhecke.

Vielen Dank an Ulrike Ringel vom Umweltamt, Monika Oppel / Baumschule Oppel, Gunter Höfler für die Vorbereitung des Wiesengrundstückes sowie den Mitarbeitern des Bauhofes für ihre Unterstützung.

Radbasar in Langenzenn – ein kleines jedoch immer wieder beliebtes Event



Unter dem Motto „Alles was rollt-Basar“ bietet die OG Langenzenn in Kooperation mit der Fa. „Boxenstop – Autotechnik und Fahrräder“ jedes Jahr im Frühjahr eine Plattform an für den Verkauf von Rädern, Skateboards, Kinderwägen, Inliner – eben „alles was rollt“. Wir vom BN sorgen für „das leibliche Wohl“ und die Werbung – und für alle Beteiligten bietet sich eine sog. „Win-win-Situation“. Der Verkauf von Bratwürsten und Getränken gibt dem BN einen kleinen Geldzuschuss bei überschaubarem zeitlichen Einsatz – der Boxenstop freut sich über die zahlreichen Kunden. Wie schnell wird doch eine Kinderfahrrad zu klein! Dieser findet am Radbasar sicher einen Abnehmer. Der Markt hat sich inzwischen so etabliert, dass mit Bekanntgabe in den örtlichen Medien Anrufe von Verkäufern und Interessenten zu den Details eingehen. Vielleicht wäre diese Idee ein Tipp für eine OG im südlichen Teil des Landkreises? Gebrauchträder und sonstige rollende Gegenstände gibt es sicher genug für zwei Basare!

Wichtige Ankündigung: Großes Sommerfest am Sonntag den 24.7.16 ab 11 Uhr in der Baumschule Oppel in Stinzendorf. Dort gibt es Infos rund um Garten, Handwerkskunst und Ökologie. Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt. Die Ortsgruppe Langenzenn lädt alle ganz herzlich ein!

Ferienprogramm Bund Naturschutz 2016: Spiel und Spaß im „Graben des Teufels“

Datum: Dienstag, 30.8.16, 10-13 Uhr
Treffpunkt: Eingang Teufelsgraben (Ende Adlerstraße)

Gibt es Teufel im Teufelsgraben?? Gesehen hat ihn noch keiner aber viel Spaß kann man dort allemal haben. Wir haben für euch eine Schnitzeljagd vorbereitet – hier sind Geschicklichkeit und gute Ideen gefragt. Bitte wetterangepasste (alte) Kleidung, Getränk und Imbiss mitbringen. Unkostenbeitrag: 2 €

Anmeldung erbeten unter: info@bn-langenzenn.de oder Tel. 09101-990912

Oberasbach

Auch in diesem Jahr nimmt die Kreisgruppe unter der Federführung von Ulla Lippmann, Ortsgruppe Oberasbach am Erntedankzug in Fürth teil. Dieser findet am 9.10. statt und über zahlreiche Teilnehmer freut sich Frau Lippmann. Das Thema wird, wie im letzten Jahr, „Baumeister Biber“ sein.



Beim Stadtfest in Oberasbach stellten wir mit unserer neuen, windstabilen Vogelratetafel, blühenden Wildblumen und Wildkräutern das Wissen der Besucher auf die Probe.

Ulla spielte dazu auf der Drehorgel einige Vogellieder.

Roßtal

Roßtal hat jetzt auch eine Bund-Naturschutzkindergruppe: „Die Naturkrokodile“ Wir sind eine Gruppe von mehreren Kindern, überwiegend Grundschulkindern und erkunden alle zwei Wochen am Dienstag - Nachmittag von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr unsere schöne Natur. Wir hören

Geschichten über die Natur, über Wald-, Wiesen- und Hecktentiere, erkunden den Wald, machen uns Gedanken, wie wir die Umwelt schützen können und haben einfach nur sehr viel Spaß in der Natur. Auch fürs Spielen nehmen wir uns regelmäßig Zeit. Ein Highlight unserer Gruppenstunde war ein Feuer an unserem BN-Weiher mit eigenständig gesammelten und getrockneten Waldmaterialien, das wir mit Stockbrot ausklingen ließen. Die Kinder hatten viel Spaß und fragen schon die ganze Zeit nach, wann wir wieder ein Feuer machen.

*Andrea Prosch,
Leiterin der Kindergruppe*

Stein

Ortsumgehung Stein mit dem Ziel Nürnberg-Hafen? Keine eine gute Idee!



Das Vorhaben, das sich nun als „vordringlicher Bedarf“ im Entwurf zum Bundesverkehrswegeplan findet, wird von manchen als „letzte Chance“ bezeichnet, um für Stein eine Ortsumfahrung zu erhalten. Bei vielen Steinern fängt hier offenbar eine Art Torschlusspanik an und das Nachdenken hört auf. Auch in Stein wäre es gut, sich Gedanken machen, ob man wirklich (mindestens!) 131 Millionen Euro - Geld auch der Steiner Steuerzahler! - ausgeben will, um eine Straße zu bauen, die gar nicht dorthin führt, wo die meisten hin wollen. Nur für die Fahrzeuge aus/in Richtung Ansbach, die zum Nürnberger Hafen Richtung Langwasser wollen bzw. von dort kommen, wäre das eine sinnvolle Strecke. Vorhandene Zahlen legen nahe, dass dies nicht allzu viele sind. Alle, die in Richtung Innenstadt und in den Westen und Süden von Nürnberg wollen, würden nach wie vor durch Stein fahren. Nach den Zahlen des Bundesverkehrsministeriums würden insgesamt lediglich 5000 Fahrzeuge täglich weniger durch Stein fahren, dafür aber 1000 Lkw mehr als bisher!



Mängel bei der Bewertung

Bei der in Berlin entstandenen Bewertung dieses Projektes wurden gravierende Fehler gemacht. So wurde die Belastung von bisher davon verschonten Steiner Ortsteilen mit Lärm und Abgasen, eine weitere Zerschneidung des Stadtgebietes, die Vernichtung von landwirtschaftlichen Flächen und die Beeinträchtigung von Naherholungsgebieten nicht einbezogen. Auch die Mehrbelastung Nürnberger Stadtteile wird ignoriert.

Alternativen bleiben unberücksichtigt

Wesentlich billigere und verkehrspolitisch sinnvolle Alternativen blieben unberücksichtigt. Die U-Bahn nach Stein wäre billiger als dieses Monster-Projekt! Dagegen wurden Vorteile herausgestellt, die auf unrealistischen Annahmen beruhen.

Selbst die Planer geben zu: Der Nutzen wäre gering

Trotzdem weist das Vorhaben nur einen vergleichsweise niedrigen Nutzen-Kosten-Faktor von 3,0 auf - andere Projekte haben da wesentlich mehr. Und in der zusammenfassenden Einschätzung des Bundesverkehrsministeriums heißt es sogar „Die Entlastungen führen in keinem Fall zu signifikanten Wirkungen“.

Nein zu teuren Prestige-Projekten

Es ist anzunehmen, dass das Vorhaben nicht aufgrund seiner Sinnhaftigkeit in den Bundesverkehrswegeplan aufgenommen wurde, sondern aus „politischen Gründen“. Wir brauchen Lösungen, nicht teure Prestige-Projekte!

Die Ortsgruppe Stein hat während der Anhörungsfrist eine ablehnende Stellungnahme mitausführlicher Begründung beim Bundesverkehrsministerium abgegeben.

Arno Pfeifenberger

Veitsbronn

Die Inselfsolaranlage nimmt Gestalt an

„Hier noch ein Stecker, da eine Sicherung und nun das ganze verkabeln und ...
„Hier steige ich meistens aus. Bald wird die Anlage jedoch so bedienerfreundlich sein, dass ich auch ohne technisches Wissen diese Anlage anwenden kann. Im schönsten Biotop können dann ganz umweltfreundlich technische Hilfsmittel eingesetzt werden, um die Umweltbildung noch anschaulicher zu machen. Es könnte ja sein, dass gerade an dem Tag, an dem wir mit den Kindern im Biotop sind, keine Kröten zu finden sind. Oder der Eisvogel sich nicht freiwillig zeigt. Dann kann die seltene Art eben schnell auf dem Foto von letzter Woche betrachtet werden.“



Die Veralgung des Weihers hat wieder zugenommen

Leider ist der Weiher in der Strobelgrube, entgegen der letzten 4 Jahre, wieder auffällig veralgt. Das kann mehrere Ursachen haben. Zum einen könnte der trockene Sommer und der warme Winter dazu beigetragen haben. Da der Teich aus Schichtenwasser gespeist wird, könnte auch die veränderte Bepflanzung und Düngung der oberhalb liegenden Äcker der Grund sein. Außerdem bemerkte im letzten Jahr ein aufmerksamer Bürger, dass aus dem Hof südlich der Strobelgrube Gülle und Silagesoße austrat. Zufällig stand am nächsten Tag auch eine Biotopbegehung mit der Unteren Naturschutzbehörde an. So konnte das Problem auf kurzem Wege angesprochen werden und wurde auch schnell beseitigt. Der Nährstoffeintrag im Oberflächenwasser könnte über Feldweg, Graben

und Südspitze möglicherweise erst in diesem Jahr im Biotop angekommen sein. Vermutlich ist es eine Verkettung all dieser Umstände, die die Wasserqualität beeinflusst. Leider befinden sich jetzt schon sehr viele Tiere im Algent Teppich, die beim Herausfischen der Algen leider sterben.

Sabine Lindner

Wilhermsdorf

Amphibiensammlung

Die Krötenzaunbetreuung am Lenzenweiher war dieses Jahr sehr erfolgreich. Die Amphibiensammler waren in der Zeit vom 12.03. bis 08.04. zu Gange. Die Kröten, Frösche und Molche haben sich erst so richtig am Osterwochenende sehen lassen, dann aber in großer Anzahl. Nach einer kurzen Pause, sind bald auch schon etliche Rückwanderer auf dem Weg gewesen.

Zu den Vorjahren, in denen wir maximal 30 Krötenrückwanderer zu Gesicht bekommen haben, waren es dieses Jahr 244. Krötenhinwanderer konnten wir 867 über die Straße tragen sowie 2 Grasfrösche, 30 Bergmolche (davon 32 Rückwanderer), 44 Teichmolche (davon 1 Rückwanderer) und einen Wasserfrosch vor dem Unfalltod gerettet werden.

Wir haben uns riesig gefreut, dass sich der Krötenbestand zu den Vorjahren, in denen wir meist um die 500 Kröten gesammelt haben, erholt hat.

Umso mehr freuen wir uns auf das nächste Jahr.

Saubere Landschaft



Am 08.04. haben wir uns an der Aktion Saubere Landschaft beteiligt. Wir haben uns zu viert wieder entlang der Zenn und des Mühlbaches zum Aufsammeln des Mülls eingesetzt. Auch in diesem Jahr mussten wir wieder die Plastiktüten gefüllt mit Hundekot aus den Büschen ziehen und viele mehr. Trauriges, aber wahres Ergebnis:

*Petra Hubl, Schriftführerin
OG Wilhermsdorf*

Die Ortsgruppen – Vorstände und Termine

90614 Ammerndorf

Vorstandsgremium: Ingrid Gerbing
(Ansprechpartnerin), Rothenburger Str. 24,
Tel. 09127/1506, Fax: 09127/579150
Volker Schmiedeke, Gudrun Schmuck
Treffen bitte bei der Vorstandschaft erfragen

90556 Cadolzburg

Vorstandsgremium: Monika Mehringer,
mehringer.cad@t-online.de
Christine Wüst, 09103/1290
Schatzmeisterin: Gerda Grillenberger,
09103/2939
Termine der Ortsgruppentreffen bitte bei
Monika Mehringer erfragen

Kindergruppe „Die Wiesengeister“,

Alter 7 bis 11 Jahre, Treffen einmal monatlich
Mittwochnachmittag
Termine und Treffpunkt bitte bei Monika
Mehringer erfragen

90613 Großhabersdorf

Vorstandsgremium: Marlene Herrmann,
Hans Kleemann, Isa Seefried
Ansprechpartnerin: Marlene Herrmann,
Fronbergweg 5, 09105/1660
Kassenwartin: Annemarie Helmreich
Ort und Treffpunkt der Mitgliederversammlung
bitte bei der Vorstandschaft erfragen

90579 Langenzenn

1. Vorsitzende: Regina Vogt-Heeren, Cadolzburger
Weg 37, 09101/990912
2. Vorsitzende: Sylvia Grille, 09101/902562
Kasse: Karin Weimer, 09101/8244
Beisitzer: Gisbert Betzler, Liane Jonda-Probst,
Gerhard Lechner
Kassenprüfer: Silvio Frisch, Jörg Meyer
Homepage der Ortsgruppe: www.BN-Langenzenn.de
E-Mail: info@BN-Langenzenn.de
Sommerfest in der Baumschule Oppel in
Stinzendorf am Sonntag, 24.7.16 ab 11 Uhr
Jahreshauptversammlung 20.10.16, 20 Uhr,
Ort noch offen

Kindergruppe „Die Biber“:

Ansprechpartnerin: Regina Heeren
09101/990912 und Silvio Frisch
09101/536806
Treffen vierzehntägig dienstags von 15.30 Uhr
bis 17.30 Uhr

90522 Oberasbach

1. Vorsitzende: Ulla Lippmann, Albrecht-Dürer-
Str. 71, 0911/6999366
2. Vorsitzende: Anne Rühl, 0911/691344
Kassenwartin: Gudrun Stünzendörfer,
0911/693503
BN-Treffen um 19.30 Uhr im Gasthof Kettler,
Milbenweg, an jedem 2. Donnerstag im Monat,
nicht in den Schulferien:

Kindergruppe: Ulla Lippmann,
Tel. 0911 6999366 (ab 20 Uhr).
Wann und Wo: Jeden 2. Montag
von 16 bis 18 Uhr im Jugendhaus Oasis

90587 Obermichelbach

1. Vorsitzende: Ingrid Wendler-Aufrecht,
Buchenstr. 1, 0911/765525 (Tel. und Fax)
E-mail: i@wendler-aufrecht.de
2. Vorsitzender: Jürgen Hülf, 09132/735725
Schriftführer: Kurt Aufrecht, 0911/765525
Beisitzer: Harald Popp (Tuchenbach)
Ortsgruppentreffen jeden letzten Dienstag im
Monat um 19.30 Uhr im Gasthaus am
Michelbach

90617 Puschendorf

Vorsitzender: Wolfgang Boguth,
Heimweg 9, 09101/7449
Beisitzer: Rosi Eich, Uschi Oettmeier,
Reinhard Brix
Termine der Mitgliedertreffen bitte bei der
Vorstandschaft erfragen

90574 Roßtal

1. Vorsitzender: Thomas Liebert, Schwalbenhof
4, 09127 954838, E-Mail archkonzept.liebert@vodafone.de
2. Vorsitzender: Knut Schalldach, Fürther Str.
72 a, 09127 570096, E-Mail Knut.Schalldach@gmx.de
Mitgliedertreffen immer am zweiten Freitag im
Monat um 20 Uhr im Gasthof Kapellenhof.

Kindergruppe „Die Naturkrokodile“:

Dienstagnachmittag von 15.30 Uhr bis 17 Uhr
12.7., 26.7.16
Sommerfest am 16.7. oder 23.7. von 15 bis
17 Uhr, Näheres bei der Kindergruppenleiterin
Leitung und Anmeldung Andrea Prosch über
andrea.prosch@web.de

90556 Seukendorf

Ansprechpartner Günther Mazet, Tel. 756403

90547 Stein

Vorstandsgremium: Ulrike Storch,
Frieder Trötsch, Arno Pfeifenberger
Beisitzerinnen Gudrun Hör und Astrid
Brache-Zotos.
Ansprechpartnerin: Ulrike Storch, Weitersdorfer
Weg 35, 0911/685022, E-mail: ulrike-storch@web.de
Mitgliedertreffen um 20 Uhr im Raum des
Heimat- und Kulturvereins Mühlstraße 1,
Eingang Bergstraße:
Do. 15.09., 13.10., 17.11.16
Bücherflohmarkt im Wiesengrund ab Mai
**Kindergruppen: „Waldwichtel“ und
„Steinkundige Entdecker“**, Termine Mittwoch
und Donnerstag 16-18 Uhr jeweils 1x/Monat.
Leitung: Dipl. Geographin Barbara Philipp
Wenige Plätze sind derzeit frei.
Kontakt: barbaraphilipp@gmx.de oder
ulrike-storch@web.de
8.9.16: Bibertour 17 Uhr bis 20.30 Uhr,
Anmeldung über das Ferienprogramm der Stadt

90587 Veitsbronn

1. Vorsitzende: Sabine Linder, Umlandstr. 2,
0911/7530032 E-Mail: sabine.lindner.bn@gmx.de
2. Vorsitzender: Hans Ettner 0911/7530092
Beisitzer: Herbert Weghorn, Wolfgang Siebert,
Birgit und Horst Schiller, Christoph Stummer,
Kai Wiesemann und Jakob Andreä.
Aktiventreffen um 20 in der Umlandstr. 2
am 2. und 4. Dienstag im Monat, nicht jedoch
in den Schulferien.

Kinder- und Jugendgruppe: Freitags in den
geraden Kalenderwochen, 15:00 Uhr, nicht in
den Schulferien, Kontakt: Kai Wiesemann,
0911 754823
Aktuelle Termine: in den Schaukästen, Langen-
zener und Siegeldorfer Straße und im Internet.

91452 Wilhermsdorf

1. Vorsitzender: Klaus Hubl, Fichtenstr. 7 B,
09102/8550, E-Mail: KlausHubl@aol.com
2. Vorsitzender: Werner Loesch, 09102/1210
Schriftführerin: Petra Hubl
Beisitzer: Dr. Walther Würth
Mitgliedertreffen und Ort werden im Mitteilungs-
blatt des Marktes bekanntgegeben.

90513 Zirndorf

Vorstandsgremium: Angelika Schaa, Walter
Fiebinger, Lutz Thomas und Kerstin Forster
Ansprechpartnerin: Angelika Schaa, Friedenstr.
7, Tel. 0911 6003989, E-Mail: angelika.schaa@gmx.de
Termine der Mitgliedertreffen im Gasthaus Bub,
Fürther Str. 5 um 19.00 Uhr: an jedem
2. Montag im Monat
23.7.16: mit dem Rad ins Biotop, Treffpunkt
um 13.30 Uhr am Bahnhof Zirndorf

Selbst kleine Spenden



können große
Freude machen.

Mehr.Giro

Mehr Konto –
mehr gespart!

Schon für die
Vorteils.Welt
registriert?
Gleich hier
anmelden.



Der Unterschied beginnt beim Namen:

Die Sparkassen-Vorteils.Welt.
Einkaufen mit Geld-zurück-Effekt.

www.mehr-giro.de

 Sparkasse
Fürth
Gut seit 1827.



Den Lauf der Jahreszeiten frisch auf den Tisch

Gemüseboxen, Obstboxen, Regionalboxen, Rohkostboxen, Schonkostboxen, Jobboxen, Boxen für Schulen, Boxen für Kindergärten
... unser Sortiment ist so vielfältig wie wir selbst –
testen Sie uns unverbindlich und profitieren Sie
von unserer langjährigen Erfahrung im Gemüse-
bau und im Lieferservice.

Wir bieten Ihnen Obst, Gemüse und ein Natur-
kost-Vollsortiment, individuell zusammen-
gestellt und direkt an die Tür geliefert. Rufen
Sie uns an, wir beraten Sie gerne!



seit 1999



Egenhausen 54 | 91619 Oberzenn
09844 97018-00 | baumannshof.de